

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen:  
Vaubertillböden,  
Mustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr. 218

Donnerstag, den 17. September

1914

## Wendung im Weltkrieg.

### Unveränderte Lage vor Paris.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Schlachtfeldern wurden französische Angriffe in der Nacht vom 15. auf 16. und im Laufe des 16. Septembers zurückgewiesen. Einzelne Gegenangriffe unserer Truppen waren erfolgreich.

Generalquartiermeister von Stein. (W.F.V.)

Die Lage ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz unverändert; sie gibt zu Besorgnissen durchaus keine Veranlassung. Wir müssen aber in Geduld und Zuversicht warten, bis der entscheidende Augenblick für unsere Truppen gekommen ist. Bedenkt man, wie riesig groß die Schlachtlinie ist, so wird man begreiflich finden, daß solche Kämpfe nicht in wenigen Tagen zu Ende geführt werden können; die Franzosen scheinen ihre gesamten Heeresmassen der Nordarmee dort gesammelt zu haben; unterstützt von den Engländern und frischen Reserven versuchen sie, vorzudringen Widerstand zu leisten.

### Eine Wendung im Weltkrieg!

Wer andern eine Grube gräbt fällt selbst hinein! heißt ein gutes deutsches Sprichwort und wohl in der jetzigen Zeit auf niemand besser als auf England:

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten vor nicht langer Zeit zwei Briefe des in England gebürtigen bekannten

Schiffbauers Houston Steward Chamberlain an eine Hamburger Familie. Darin heißt es:

Wir genießen als Trost für das empfindliche über Europa hereinbedrohene Unglück, für das ich in erster Linie mit Blindheit geschlagenes englisches Vaterland verantwortlich mache, den großartigen, ja erhabenen Muth der Ordnung, der Organisation, der Pflichtigkeit, des heiligen Entschusses des ganzen deutschen Volkes ohne irgend eine Ausnahme. In dem andern Briefe schreibt Chamberlain: „Ich danke Ihnen und erlaube Ihnen hiermit meine Glückwünsche, meine Worte zu veröffentlichen. Für einen Protest an die Adresse Englands hatte ich den Augenblick nicht für gekommen. Erst müssen die Engländer die Folgen ihrer empfindenden Handlungsweise in Form von schmerzlichen Lieben tragen und später läßt sich dann mit ihnen reden. Gott schätze die herrliche Sache des

### Zeichnet die Kriegsanleihen!

Deutschtums. Keine andere Hoffnung gibt es für die Zukunft des Menschengeschlechtes. Diese Hoffnung dürfen wir tragen.“

Wir haben schon öfter derartige Meinungen englischer Stammesangehöriger wiedergegeben, die alle bezeugen, daß jeder Gerechte den Hochverrat, den England an der Kultur und Zivilisation getan hat, verdammt. Warum das England getan hat wissen wir. Das Ziel Englands ist die Zerschlagung des Seehandels Deutschlands in erster Linie und weiterhin die Eroberung seiner besten Kolonien. Um dieses Ziel zu erreichen, heißt England Rußland und Frankreich auf das deutsche Erbteil, greift unter dem Vorwand Belgiens Neutralität zu schänden, selbst in den Krieg ein und sprach jedem Völkerrrecht Hohn. Nicht genug damit: Die gelbe Kasse wurde gegen Deutschland mobil gemacht, und niemals ist die gelbe Gefahr für Europa größer gewesen als gegenwärtig.

### England verkauft sich an Japan.

Wer im „Gesellschafter“ gestern mit Schärfe gelesen hat, unter welcher schweren Bedingungen sich England an Japan verkauft hat, der wird uns recht geben, wenn wir behaupten, der Weltkrieg 1914 hat eine gewaltige Wendung erfahren und nicht zu unseren Ungunsten, jedoch wir fest überzeugt sein können, daß das schwere Völkerringen bald zu Ende geführt sein wird, als man glaubt.

England hat sich stetig bemüht, sich während seiner bisherigen Kolonialpolitik in seinen Kolonien so verhalten wie möglich zu machen. Daß in Indien der Aufstand losbrechen wird stand fest; Vorderindien, das sich schon einmal heftig gegen die britische Herrschaft erhoben hatte, hat seinen Widerstand gegen die englische Krone stets zu erkennen gegeben. Der Versuch, denn ein solcher wäre es jederzeit gewesen, indische Truppen in Frankreich zu landen, um sie gegen die deutschen Soldaten loszuheben, ist mißglückt. Von den Truppen, die aus Indien unterwegs sind, weiß kein Mensch mehr etwas, aber das weiß man und hat man auch in England offiziell nicht verleugnen können, daß die indische Bevölkerung im hellen Aufstand gegen die englische Regierung steht. Wie weit die Revolution unklar geblieben hat, wissen wir nicht, daran haben wir im Augenblick auch kein besonderes Interesse, aber das steht fest, daß England ohnmächtig ist, die Empörung, die im „Herzen Englands“ emporgestiegen ist, zu unterdrücken.

Die „Hebergewalt“ Englands ist zum ersten Mal gewaltig erschüttert worden. England wird nie wagen können, seine Flotte nach Indien zu entsenden, da es sich vor einer deutschen Invasion fürchtet. Zu welchen Mitteln zu greifen England genötigt ist, hat die gestrige Meldung besagt, und niemals hat sich die Ohnmacht Englands deutlicher gezeigt als gerade jetzt. Sein Unvermögen, den indischen Aufstand niederzuschmettern, einsehend, ruft es Japan zur Hilfe, und wie erdrückend

Anträge auf Beschaffung von Auskünften über Deutsche im neutralen Ausland werden zweckmäßig weder an das Auswärtige Amt noch an die neue Zentralstelle, sondern unmittelbar an das zuständige konsularische Deutsche Konsulat gerichtet; die Schreiben sind in deutscher Sprache abzufassen und unverzüglich abzulassen.

### Bekanntmachung der A. Zentralstelle. Einigungsamt.

Von vielen Seiten sind bei der Zentralstelle Klagen darüber eingelaufen, daß Lieferanten häufig ihre Verträge nicht einhalten wollen, obgleich sie hierzu sehr wohl in der Lage wären. Von anderen Seiten sind auch Wünsche in der Richtung laut geworden, es sollte in gewissen Fällen möglich sein, von der Einhaltung der Verträge nach ihrem Wortlaut befreit zu werden, weil sonst die Gefahr empfindlicher wirtschaftlicher Störungen einzelner Betriebe bestände. Bei Prüfung der Beschwerden hat sich allerdings gezeigt, daß nicht immer ein vertragswidriges Vorgehen der Lieferanten vorlag und daß zum Teil deren Vorgehen mißverständlich oder vertragswidrigem Handeln und insbesondere Fälle, in denen aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen dringend zu wünschen wäre, daß die Beteiligten auf einer wörtlichen Beobachtung der Verträge nicht beharren.

Die Zentralstelle hat daher, nach Anhörung des zuständigen Sonderausschusses des Wirtschaftlichen Kriegsausschusses, ein Einigungsamt errichtet. Dessen Einigungsamt soll sowohl bei Streitigkeiten über die Auslegung bestehender Lieferungs- und dergleichen Verträge, wie auch in solchen Fällen vermittelnd eingreifen, in denen es zweckmäßig und billig erscheint, eine Milderung der vertragmäßigen Verpflichtungen herbeizuführen. Das Einigungsamt besteht unter dem Vorsitz des Berichterstatters der Zentralstelle aus jeweils sachverständigen Persönlichkeiten, von denen je einer von den beiden, an dem Vertrag beteiligten Teilen benannt werden soll. Die Bezeichnung weiterer Sachverständiger bleibt im einzelnen Falle vorbehalten. Die Tätigkeit des Einigungsamts ist unentgeltlich.

Stuttgart, den 9. September 1914. Hoffha.

### Künftiges.

#### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W., am Karlsbad 9/10, ist vom Auswärtigen Amt damit betraut worden, in enger Fühlung mit diesem Amt die Erteilung von Auskünften über die im feindlichen Ausland befindlichen Deutschen, sowie die Ueberweisung von Geldern zu ihrer Unterstützung in die Hand zu nehmen. Das Nähere hierüber ergibt sich aus der unten abgedruckten, im Reichsanzeiger erschienenen Veröffentlichung.

Stuttgart, den 12. Sept. 1914. Fleißchauer.

#### Schaffung einer Zentralstelle für die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland.

In den Ländern, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden (Frankreich, Großbritannien, Rußland, Japan, Belgien, Serbien und Montenegro), leben eine große Anzahl von Reichsdeutschen, über deren Ergehen die hiesigen Angehörigen Auskunft zu erhalten wünschen. Diese Angehörigen haben sich bisher regelmäßig an das Auswärtige Amt gewendet, das die Auskünfte durch Vermittelung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in den feindlichen Ländern betrauten amerikanischen Vertreter — in Montenegro des italienischen Vertreters — einzuschicken sucht.

Bei der zunehmenden Anzahl solcher Anträge erschien es erwünscht, eine Zentralstelle zu schaffen, die in enger Fühlung mit dem Auswärtigen Amt für eine tunlichst baldige und sachgemäße Erledigung der Anträge zu sorgen hat. Als solche Stelle ist die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer Berlin W 35, Am Karlsbad 9/10, eingerichtet worden, deren eigentliche Aufgaben gegenwärtig in dem Hintergrund treten. Für die neue Tätigkeit der Zentral-Auskunftsstelle ist folgender Geschäftsgang vorgesehen:

Diesem Personen, die über ihre Angehörigen im feindlichen Ausland Auskunft zu erhalten wünschen, haben sich mündlich oder schriftlich an die Zentral-Auskunftsstelle zu wenden und dabei möglichst genaue Angaben über die

Person und die letzte Adresse des Gesuchten zu machen. Die Antragsteller erhalten, soweit die Angelegenheit nicht unmittelbar erledigt werden kann, einen Vorbescheid in dem sie wegen Behandlung ihrer Anträge benachrichtigt werden. Die Anträge werden nach Prüfung und Sichtung dem Auswärtigen Amt überandt. Dieses geht durch Vermittelung der mit dem Schutze unserer Interessen betrauten fremden Vertretung die gewünschten Auskünfte ein und übermitteln sie der Zentral-Auskunftsstelle, die daraufhin die Antragsteller bescheidet.

Außer den Auskünften über den Verbleib und das Ergehen der Reichsdeutschen im feindlichen Ausland erteilt die Zentral-Auskunftsstelle auch Ratsschlüsse wegen der Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen; ferner nimmt sie Gesuche um Ueberweisung von Geld zur Unterstützung solcher Personen entgegen. Die zu überweisenden Geldsummen, die regelmäßig den Betrag von 500 A nicht überschreiten sollen, werden bei der Depositenkasse C der Deutschen Bank Berlin W 9, Potsdamerstraße 134 a, auf das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Konto der Legationskasse des Auswärtigen Amtes einzuzahlen und die Quittungen mit den entsprechenden Gesuchen der Zentral-Auskunftsstelle vorzulegen sein. Die Gesuche gelangen sodann gleichfalls an das Auswärtige Amt, wo das Weitere veranlaßt wird.

Weitergehende Anträge, insbesondere auf Uebermittlung von Pässen an Reichsdeutsche im feindlichen Ausland, auf Heimkehr, auf Erteilung von Schutz, auf Erwirkung von Schadenersatz, werden ausschließlich vom Auswärtigen Amt erledigt. Ebenso scheidet die Auskunftsstelle über die in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres und unserer Marine aus, da diese Auskünfte von den militärischen Stellen durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes beschafft werden.

Was die von unseren Truppen bereits besetzten feindlichen Gebiete betrifft, so werden in diesen Auskünfte der in Rede stehenden Art von den deutschen Militär- und Zivilbehörden erteilt werden. Die Zentral-Auskunftsstelle wird sich daher entweder mit diesen Behörden unmittelbar ins Benehmen setzen oder die Gesuchsteller an sie verweisen.

Dingler in  
gen, im Feld  
r. Wilhelm,  
Wärners-  
kant, Karls-  
gen; Baum,  
Stuttgart.  
et 60 A,  
ender einer  
von 650 g  
cken von  
geleitet und  
st hier  
i, daß das  
die Brot-  
kum aber  
Daß das  
Einferder.  
strolche hier  
dicht un-  
es wird  
aber trotz  
Schriftlich.)  
Freitag,  
ag.  
und u. Per-  
Nagold.  
14.  
e Mit-  
ker,  
Pflicht  
m Re-  
eenden  
Kind,  
gold.  
h  
ins Haus  
Reute.  
s, trocken-  
stros,  
stros  
hrer,  
e trächige.  
nter 2 die  
Schreiner.  
Brissen  
Auswahl  
Nagold.



und gefährlich die Lage nunmehr für England geworden ist, zeigt sich darin, daß England die Bedingungen Japans eingegangen ist, einzugehen gezwungen war. Die Bedingungen sind: „freie Einwanderung in den britischen Besitzungen im Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China!“

### Afien den Asiaten.

Es läßt sich unschwer erkennen, daß Japan unbedingt den Grundsatze verfolgt: Asien den Asiaten! und niemals ist Japan die Gelegenheit, die Welt Herrschaft in Asien zu erringen günstiger erschienen, als jetzt. „Freie Einwanderung in den britischen Besitzungen im Stillen Ozean“, das sind Australien, Neuseeland und die zahlreichen Inseln! Was Japan mit der Einwanderung bezweckt, liegt klar auf der Hand: Die Kolonien an sich zu reifen. Weiter verlangt Japan eine Anleihe von 200 Millionen Dollar, das sind 840 Millionen Mark. Natürlich braucht Japan Geld, um sein Vorhaben auszuführen, und, welche Summe, englisches Geld! Daß Japan weiter darauf dringen würde, in China freie Hand zu haben, lag ebenfalls klar auf der Hand, und für England gilt nur noch das Wort, daß es die Geister, die sie gerufen hatte, nun nicht mehr los läßt!

Was Japan weiter tun wird, wollen wir einer näheren Betrachtung jetzt nicht unterziehen, aber jedenfalls dürfte es sich als Verhindere von England recht unwohl zeigen. Das ist sicher, England hat sich selbst eine riesige Last in den Hals gefügt, indem es die japanischen Halbaffen auf den deutschen Vorposten. Es wird ein großes Opfer sein, wenn wir Klatschhauer verlieren, aber wir können es mit einer gewissen Befriedigung hegen, weil wir wissen, daß England selbst den größten Schaden hat.

### Englands Feinde.

Welche Feinde hat England außer Deutschland? Wir glauben, es erscheint notwendiger, wenn wir darnach fragen, welche Freunde England noch hat. England kann doch nicht in mindestens daran glauben, daß es Russland und Frankreich, seine übrigen Verbündeten dauernd als Freunde begrüßen darf. Wenn Russland und Frankreich, die sich am Ende selbst zerlegen, geschlagen sind, wird wohl allmählich die Erkenntnis bei ihnen aufdämmern, daß sie von ihrem großen und gewaltigen britannischen Freund schmählich betrogen wurden. Amerika hat sich nie als Freund Englands gezeigt. Wie es sich gegen Japan verhalten wird, wollen wir dahingestellt sein lassen, aber sicher ist, daß es niemals die englischen Interessen unterstützen wird, denn mit Englands Untergang steigt Amerikas Stern. Auch Kanada strebt nach Unabhängigkeit. Daß kanadische Truppen herbeigeholt wurden, hat nichts zu sagen, es sind Polizeitruppen und wenig Leute.

### Der Aufstand der Mohammedaner.

Eine gleich große Gefahr droht England durch die mohammedanischen Völker. Die türkischen Völker besprechen die Ankündigung der englischen Regierung, Truppen aus Indien auf den europäischen Kriegsschauplatz zu werfen und sagten, es sei erstaunlich, welches Uebermaß von Selbstvertrauen die englischen Staatsmänner erfüllen müßte, wenn sie angesichts der Stimmung im mohammedanischen Indien ernstlich an solche Experimente denken sollten. Wahrscheinlich sei aber diese Ankündigung nur ein echt englischer Bluff. Wenn die englische und russische Flotte gemeinsam die Dardanellen zu forcieren versuchen sollten, würde die Empörung der Mohammedaner Indiens unmittelbar folgen. Die Empörung der Indier ist nun schon da, und wir wissen auch, daß die Ägypter empört sind, darüber, daß England sie in einen Krieg hineingezogen hat, der ihren Untergang bringen kann.

### Kleine Züge aus großer Zeit.

**Innere Mobilmachung.** Die Mobilmachung unseres Heeres hat in diesen Tagen weithin im deutschen Vaterlande auch das Glaubensleben wieder mobil gemacht. Ein ergreifendes Einzelbeispiel dafür ist uns ein Kaffeehaus in Berlin. Auf dessen Antafel standen in den letzten Tagen ein zur Fahne eindererter Eiferer. Vor fünf Jahren hatte er seinen Austritt aus der Landeskirche erklärt. Nun überlegt er dem Pfarrere die geistliche Austrittserklärung: „Bitte, vernichten Sie das! Ich habe heute früh meinen Fahnenweid geleistet. Das hat mich so tief ergötzt. Ich möchte wieder zur Kirche zurücktreten.“ Ein kurzes Wort der Ermunterung, ein warmer Handdruck. Beim Abschied von dem Geistlichen wird dem Krieger das Auge feucht. Er hebt die Rechte zum Himmel: „So, jetzt kann ich meinen Fahnenweid halten.“

**Die Kanonen.** Unterwegs im Eisenbahnzug mit französischen Gefangenen. Es fragte mich einer, so lesen wir in der Köln. Ztg., wo er sich befindet, und ob er seiner Frau keine Nachricht geben könnte. Das ging natürlich nicht, und ich fragte, wann er den letzten Brief bean erhalten habe. Da aber brach die ganze Gesellschaft los: „Wir wissen nichts, gar nichts. Seit drei Wochen weiß ich nichts von Frau und Kindern. Man hat zwei Tage lang gesagt, in Russland sei Krieg, dann hat man uns eingezogen und uns gefesselt. Wir wissen nicht, ob es vorwärts geht oder rückwärts, vor allem aber nichts von zu Hause.“ Einer

Das Heil hat die Türkei in der Hand, und wir zweifeln nicht, daß die Türkei zustoßen wird.

### Was plant die Türkei?

„Unsere Neutralität ist nicht künstlich!“ Das Wort klang wie eine Drohung auf die Zudringlichkeit des Dreierbundes in der Angelegenheit der Kapitulationen der fremden Staaten in der Türkei.

Jedenfalls hat die Pforte mit ihrer stolzen Erklärung den Schleiern ein wenig gelüftet, der über den türkischen Zukunftspolaren liegt.

Die Türkei bleibt vorläufig neutral, weil sie mit vollem Recht nur ihre eigenen Interessen vor Augen hat. Sie wird in das gewaltige Völkerringen eingreifen, sobald sie ihre Stunde für gekommen hält. Man hat am Bosporus zu allererst das Übergewicht der englisch-französischen Beiratsmitglieder durchschaut und sich von den zurückgebliebenen Mitgliedern der deutschen Militärmission offenbar gut beraten lassen. Die Dardanellen bleiben fest verschlossen, mag man an der Neva toben. 800.000 türkische Soldaten stehen unter den Waffen, um allen weiteren Zusatzen Russlands äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Die Türkei will, darüber kann Europa und der Balkan beruhigt sein, nichts von dem wiedergewinnen, was sie in den Balkankriegen verloren hat. Im Gegenteil, man sieht in Konstantinopel jetzt selber ein, daß der Verlust der europäischen Türkei für die Zukunftspolaren der Osmanen nur die Befreiung von überflüssigem Ballast bedeutet. Man richtet jetzt den Blick nicht mehr nach dem Westen, sondern nach Norden zum Moskischen Meer und zur Wolga hin und nach Osten über die persischen Lande. Man vertraut darauf, daß das türkische Reich als Vormacht der islamitischen Welt trotz aller Verluste immer noch eine weit über seine Grenze hinausgehende Einflusssphäre besitzt. Der Sultan ist der Kaiser aller sunnischen Mohammedaner. Die heiligen Stätten des Hems, Mekka und Medina, befinden sich im türkischen Arabien, und wenn man auch nicht magt, die ägyptische Frage anzuschneiden, so weiß doch die ganze Welt, daß die alljährlichen Pilgerkarawanen fortwährend das Band festigen und verstärken, das alle Bekenner des Hems umschließt.

Die Bedeutung dieses gewaltigen Zusammenhanges erhält angesichts des großen Krieges, der jetzt die ganze Welt erschüttert, neue Kraft. Ueber die Hauptgebiete der Erde ist eine Viertel Milliarde Moslems verstreut. In den englischen Kolonien sind es rund 74 Millionen, in den holländischen 33 Millionen, in den französischen 18 Millionen, mit Marokko sogar 26, in China 30 Millionen, in Ägypten und Sudan 13 Millionen, in Persien 9 Millionen und in den deutschen Kolonien 8 1/2 Millionen. In Afrika wurden dem Islam 75 Millionen Seelen zugerechnet, kein Geringerer als Mahmud Ali Pascha, der Führer der zweiten Armee im Balkankriege und spätere türkische Vorkämpfer in Berlin spricht es in lehrer politischen Schriften aus: „Wenn wir durch bittere Erfahrungen gewarnt, den Weg zum Heile und zur Rettung nicht einschlagen, ist uns binnen kurzer Zeit das Schicksal Polens beschieden, dann stehen wir schließlich vor dem letzten Vierteljahrhundert unserer Unabhängigkeit und der Existenz des Reiches!“

Die Pforte betrachtet solche Kleinigkeiten, wie der Ansehensverlust mit Griechenland jetzt als Nebenache, ganz andere, ungeheuer viel wichtigere Dinge stehen angesichts des Weltkrieges auf dem Spiel. Es ist keine Lüge und keine Phrase, daß, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, jeder gläubige Muselman für Deutschlands Sieg betet. Noch immer steht der Damm, den Kaiser Wilhelm II. zur Erinnerung an seinen Besuch Konstantinopels vom Jahre 1898 gestiftet hat, mit seiner moskithahenden Kuppel und dem Monogramm des deutschen Herrschers in der türkischen Hauptstadt. Was der deutsche Kaiser dem Islam versprochen hat, das wird er trotz des jetzigen furchtbaren Krieges, in gerade durch diesen Krieg haben und einlösen können; den Schatz der mohammedanischen Glaubenswelt vor den zubringlichen Eingriffen der englischen Geschäftspresse und der moskowitz-

unterdrück: „Man hat uns gesagt, die Südamsee stehe in Baden, die Nordarmee am Niederrhein, und wir rückten in der Mitte nur langsamer vor. Die Engländer sollen uns helfen und sind in Hamburg.“ ... Die tollsten Berichte wurden von einzelnen ausgepöcht, und dabei jammerten alle über die verlorene reiche Weizennte im Silben oder die Koppel der Romanie, die nicht alle von den Frauen geschüttelt und zu Silber verarbeitet werden könnten. Diejenigen, die etwas weiter schauten, behaupteten offen, dieser Krieg ist der Untergang der ganzen Nation, wenigstens ihr Verderben für hundert Jahre. Doch sind auch manche noch guten Mutes, besonders Offiziere, und stolz erklärte mir dieser Tage einer, es sei noch kein einziges französisches Geschütz in unsere Hände. Als Antwort öffnete ich die andere Seite des Wagens und wies auf ein etwas entfernteres Gleis: „Das? Das sind ja deutsche Kanonen.“ lachte er — und dann, in jähem Schreien: „Herrgott, nein, das sind unsere.“ ... Hunderttausend in einer Schlacht, sehr viele mit Verschlußstück“, sagte ich ruhig. Da fing der Folge Mann still zu weinen an und starrte dumpf vor sich hin. ...

**Russische Angst vor deutschen Keryten.** Der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ bei der deutschen Armee mißdet, daß das Verhalten der russischen Verbündeten gegenüber den deutschen Keryten ganz sonderbar sei. Wenn die Keryte daran gehen, die Uniform über den Wunden aufzuschneiden oder Notverbände anzulegen, beginnen die Russen aus Selbstbeschränkung zu schreien, in der Befürchtung, man wolle sie töten oder ihnen die Augen ausstechen. Ein russischer Oberst verweigerte durch 36 Stunden hindurch jede

schon Ländergier. Auch das französische Geld wird man dann in Konstantinopel nicht mehr benötigen. Die Pforte baut jetzt auf die deutschen Waffen, und dieses Vertrauen wird belohnt werden.

### England in Sorgen.

Welche schweren Sorgen England nun betrifft der Türkei hat, das kündigt uns ein Londoner Brief des „Stomole b'Stalla“: Erstens seien die Dardanellen durch das Eingreifen deutscher Offiziere unannehmbar, zweitens würde die türkische Flottenaktion unter der Mitwirkung der „Goeben“ und „Breslau“ im Schwarzem Meer sicher den türkischen Erfolg erzielen, endlich habe Russland an der türkischen Grenze keine zweihunderttausend Mann, und die russische Mobilmachung dort würde gefährliche Konsequenzen für das Russische Heer herbeiführen. In alledem komme die immer gefährlichere panislamitische Propaganda namentlich in Ägypten.

Bedenken wir nun weiter, daß der Honorarstreik unvermindert weiter tobt, daß im Parlament selbst Unstimmigkeit herrscht wegen des Krieges, so dürfen wir ernst in die Zukunft schauen. England steht vor dem Untergang, daran dürfte nach dem jetzigen Stand der Dinge niemand mehr zweifeln. „Der Krieg geht solange zu Wasser, bis er bricht.“ Jahrhunderte lang hat England Unsterblichkeit gesucht und Ritze geschliffen. Und nun vollzieht sich ein gewaltiges Gottesgericht. Mehr denn je dürfen wir mit größerer Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

### Die Türkei schafft die Kapitulationen ab.

Konstantinopel, 16. Sept. (W.F.B. Nicht amt.) Nach Väterberichten soll der Tag der Aufhebung der Kapitulationen, d. h. der fremdbürgerlichen Sonderrechte in der Türkei, gesetzlich zum Nationalfeiertag erklärt werden. Die Bestimmungen, die an die Stelle der Kapitulationen treten sollen, werden vorbereitet. Die fremden Schulen werden als osmanische Privatschulen betrachtet. — Vom 1. Oktober ab sollen Zucker, Kaffee, Tee, Petroleum, Alkohol, Zündhölzer, Zigarettenpapier und Spielkarten mit einer Verbrauchssteuer belegt werden.

Aus Konstantinopel wird noch dazu berichtet: „Aus Besorgnis vor einem Eingreifen der Türkei zugunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben die drei Entente-Mächte ihre Einverständnisse mit der Abschaffung der Kapitulationen für den Fall zu erkennen gegeben, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Kriege neutral bleibe. Die Pforte erwiderte, daß ihre Neutralität nicht künstlich sei. Sie hat aber gleichzeitig aus der Eröffnung der Ententebestimmungen die Konsequenzen gezogen, in dem sie ein kollektives Trade erwirkte, welches die Kapitulationen aufhebt.“

Das Wort „Kapitulationen“ bedeutet nichts anderes, als „Verträge“, nämlich solche völker- und staatsrechtlicher Art. Die Bezeichnung rührt von den „Kapiteln“ her, in die die einzelnen Abhandlungen dieser Verträge eingeteilt sind. Im Orient, besonders in den muslimischen Staaten, sind den Bewohnern christlicher Nationen gewisse wichtige Privilegien eingeräumt worden, die sich zum Teil aus der mangelhaften Rechtspflege und Verwaltung jener orientalischen Länder erklären. So z. B. wird die Gerichtsbarkeit über Ausländer in der Türkei, Ägypten usw. zum Teil durch die betreffenden Konsula selbst, zum Teil unter ihrer Aufsicht an den einheimischen Gerichten ausgeteilt. In der Türkei werden ausländische Postanstalten und eine ausländische Staatsschuldverwaltung unterhalten. Dies und die Steuerfreiheit ausländischer Bewohner sind die wichtigsten „Kapitulationen“ zwischen der Türkei und den europäischen Großmächten.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

Berlin, 15. Sept. (W.F.B. Nichtamtlich.) Nach einer unbestätigten „Reuter“-Meldung aus Kioingstone vom

Nahrungsaufnahme und nahm auch keinen Schluck Wasser aus Angst vor Vergiftung, obwohl ein mitgefahrener General ihn beruhigte. Ein Generalstabsoffizier erwiderte sich aus gleichen Beweggründen. — Wie wenig das russische Volk deutsches Wesen kennt, wozu systematische Verheerung größtenteils Schuld trägt, geht daraus hervor, daß selbst ein Generalstabsoffizier, also einer aus der Elite der Armee, deutschen Keryten solche belgisch-französisch-englisch-russische Ortschaften zurief. Im Frieden kamen die Russen so gern nach Deutschland zu deutschen Keryten, um ihr Leben zu erhalten und zu retten. Ein Heer russischer Studenten überflutete unsere Universitätskliniken, um zu lernen. Ist das die Frucht ihrer Studien, daß sie ihren Landsleuten eine so niedrige Bestimmung unserer hervorragenden Keryten gegenüber einzuflößen suchten?

**Prompte Abhilfe.** Ein nettes Geschichtchen, das auch den Vorgesetzten hat, wahr zu sein, wird dem „Blauen“ aus einem Verwundetenzuge erzählt, den ein verwundeter bayerischer Hauptmann führte. Bei dem Hauptmann beschwerten sich etliche gefangene französische Offiziere, die in einem Abteil 2. Klasse Platz gefunden hatten, daß man verwundete deutsche Soldaten in dem gleichen Abteil mit ihnen untergebracht habe. Der Offizier sagte sofort Abhilfe zu, die er dann auch in der Weise bewerkstelligte, daß er die Herren Offiziere hat, mit ihm in einen anderen Wagen zu kommen. Dieser Wagen aber, den er ihnen hierauf anwies, war ein gewöhnlicher Gepädwagen, in dem sie dann die Fahrt fortsetzen mußten. Die deutschen Verwundeten blieben in ihren Wagen 2. Klasse.

14. S. S. fall. Die me. Im Fel. Geb. Si. cor. ein. ver. Die R. zu. M. han. dar. bei. ang. De. M. dat. Be. feld. die. Da. fill. M. ein. Br. Gr. er. ber. 11. me. da. Re. ge. N. bal. no. ho. be. gr. mit. N. i. n. vo. me. R. tell. Di. Be. dr. sch. len. De. hal. St. me. C. me. zu. ni. nie. ich. fe. me. id. zu. leit. Ei. ble. Do. bo. ein.





14. Sept. in eine Abteilung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe am 5. Sept. in Nord-Rhodesia eingedrungen und hat die Niederlassung Abercorn angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. Sept. wurde wieder geschossen, ohne daß ein regelrechter Angriff erfolgte. Am 9. Sept. eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Rauchschichteln zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellung. Sie befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn. Leutnant Mac Charley machte mit 90 Mann und einem Maschinengewehr einen nördlichen Einmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze. Eine weitere „Kreuzer“-Meldung aus Nairobi vom 12. Sept. berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Nyassaland. Eine Deutsche Abteilung überschritt danach die Grenze bei Mchuru, besetzte Karanga und rückte gegen Kifiki vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach Zozoo zu Fuß vorgezogen war, hatte mit Truppen aus Bura und Njoto-Andel ein Gefecht. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Nairobi eingetroffene verwundete englische Soldaten berichten, daß die Engländer im heftigsten Feuer deutscher Maschinengewehre gestanden und einen Bajonettangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre zu nehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt.

### Die Angst vor den Deutschen.

Berlin, 16. Sept. (W. L. Z. Nichtamtlich.) Der Matin vom 11. Sept. enthält einen Nachbrief eines Soldaten, der die trostlosen Verhältnisse in den Ostafrikanischen Provinzen und in der Champagne schildert. Die Leute seien durch Dürre verängstigt, gestohlen. Es sei unmöglich, die vorgeschriebenen Requisitionen vorzunehmen, da die Häuser verlassen und vergeschlossen seien. Schmuck und Geldstücke liegen herum, aber es sei kein Huhn, kein Ei, keine Milch zu haben. Selbst das Sell, woran der Brannen-eimer hängen sollte, sei abgestrichen. In den benachbarten Arrondissements herrschen nicht bessere Zustände. Der Grund sei der, daß der dortige Unterpräfekt nicht den angstreuernden Einmarsch der Deutschen angeklagt hätte.

### Ein englischer Dampfer gesunken.

Die in Buenos Aires erscheinende „La Plata Post“ berichtet in ihrer jetzt hier eingetroffenen Nummer vom 11. August Folgendes: „Dem Hafenpächter von Rio meldete der Kapitän des brasilianischen Dampfers „Atlante“, daß er auf hoher See Rettungsboote, Wappen und Rettungsgürtel des englischen Kreuzers „Glasgow“ gefunden habe. Ferner wurde gemeldet, daß dieses englische Kriegsschiff am Vormittag auf hoher See Kohlen nahm; bald darauf sei ein zweites Kriegsschiff am Horizont erschienen, welches der Kapitän für ein englisches gehalten habe, das aber ein deutsches (die Kriegsschiffe beider Nationen sind aus der Ferne schwer zu unterscheiden) gewesen zu sein scheint. Aus diesen Meldungen läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit entnehmen, daß ein deutsches Kreuzer das englische Kriegsschiff „Glasgow“ in den Grund geholt haben wird.“ — Das Kriegsschiff „Glasgow“ ist ein moderner geschützter Kreuzer von 4900 Tons Wasserverdrängung und zirka 26 Seemeilen Geschwindigkeit, das 1909 vom Stapel lief. Der Kreuzer hatte eine Besatzung von 376 Mann.

### Englische Bestialität.

Steiniger Blätter berichten auf Grund brieflicher Mitteilungen von zuverlässiger Seite (Steiniger Bürgern, die im Dienste des Roten Kreuzes stehen) von haarsträubenden Bestialitäten englischer Truppen und zwar z. T. mit dem Bewerben, daß die Verdrückung dieser Schwärden ausdrücklich gemindert werde. So wird der „Officer“ geschrieben: „Vor gefangenen Engländern hielt ein Oberleutnant fordern etwa folgende Ansprache an die versammelten Soldaten und uns: Kameraden, verbreitet dies in Eurer Heimat, was ich jetzt sage. Diese gefangenen Engländer haben in barbarischer Weise an unseren Truppen gehandelt. Sie hielten die Hände hoch, zeigten die weiße Fahne und

ließen unsere Truppen auf 50 Meter herankommen. Dann schossen sie sie nieder. Den Gefangenen und Verwundeten wurden mit Hakenmessern und eisernen Haken die Wunden aufgerissen, die Kehlen mit Messern durchstochen usw. Hier stehen die Deutschen. Alles dies, was ich sage, beruht auf amtlicher Untersuchung. Mit solchen Besten müssen unsere braven Truppen kämpfen.“ Ein Schrei der Entrüstung und Wut ging durch unsere Reihen, ein Pfal über Englands Truppen. Nur die eiserne Disziplin hielt uns zurück, diese Besten niederzumachen. Lieber Freund, werden deutsche Frauen und Mädchen sich solchen Fremdlingen an den Hals werfen, ihnen die Hände deliken und sie mit Liebesgaben überschütten? Ich habe das feste Vertrauen zu Dir, daß Du solchen entarteten Weibern ins Gesicht sp. . . — In ähnlicher Weise wird dem „Generalangehör“ u. a. berichtet, daß Verwundeten die Augen mit Kochsalz ausgebohrt worden seien. Noch einmal sei bemerkt, daß es sich hierbei um zuverlässige Mitteilungen auf Grund amtlicher Feststellungen handelt.

### Heraus mit dem verfluchten Geld!

Die Nordd. Allg. Ztg. schrieb kürzlich folgendes: Während sich die in den ersten Mobilmachungstagen hier und da aufgetriebene Schere vor dem Papiergeld sehr bald und allgemein gegeben hat, werden immer noch große Bestände an Gold in privaten Händen zurückgehalten. Von sachverständiger Seite wurde der auf solche Weise der Reichsbank vorerhaltene Goldschatz vor einiger Zeit auf 1.800.000.000 berechnet. Nimmt man auch an, daß seit jener Berechnung schon einiges Gold in den Verkehr zurückgefloßen ist und daß der eine oder andere Privat- oder Geschäftsmann inzwischen zur besseren patriotischen Entschlossenheit gekommen ist, so steht doch fest, daß noch große Mengen von Gold verborgen gehalten werden. Hier und da haben sich private Kreise bemüht, zurückgehaltenes Gold einzusammeln, um es der Reichsbank zu übergeben. Die Tatsache, daß in kleinen Ortschaften Beträge von 3000 bis 4000 M. zusammengebracht werden konnten, läßt darauf schließen, welchen Umfang die Ansätze, sich einen Goldschatz in Kriegsjahren anzulegen, angenommen hat. Der in einzelnen Fällen so wohl gelungene Versuch, das vorhandene Gold durch vertrauliche Personen einzusammeln und zwecks Umwechslung in Banknoten an die Reichsbank abzugeben, sollte allgemeine Nachahmung finden. Geht mit solchen Bemühungen eine zweckmäßige erneute Aufsichtung Hand in Hand über den Geldwert unserer Banknoten und über den Mangel an patriotischer Gesinnung, der im Einbehaltenden des dem Reiche notwendigen Goldes liegt, so kann es am Ende nicht fehlen. Die Verdrückung des Goldbestandes der Reichsbank ist für die Zeit des Krieges nicht nur von außerordentlicher wirtschaftlicher, sondern auch von hervorragender politischer Bedeutung.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 17. September 1914.

op. Offene Kirchen. Es wurde in letzter Zeit da und dort auch in der Presse der Wunsch laut, es möchten während der gegenwärtigen Kriegszeit die Woche hindurch zu gewissen Tagesstunden die Kirchen für diejenigen offen gehalten werden, die angesichts der ersten Zeitlage das Bedürfnis stiller Sammlung gerade im Gotteshaus befriedigen möchten. Das ev. Konsistorium gibt im neuesten Amtsblatt es den Pfarrämtern und Kirchengemeindevorständen anheim, ob nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu solchem Offenhalten des Gotteshauses, zunächst für die Dauer des Krieges, ein Versuch gemacht wird, wird das Anlegen einiger Orgel- und Erbauungsbilder empfohlen.

Körperschaftsbeamten-Versammlung. Die am letzten Sonntag im Gafh, z. „Röhl“ in Magold stattgehabte Hauptversammlung des Bezirksvereins der Körperschaftsbeamten war trotz der mangelnden Vertretungsverhältnisse und der unglücklichen Witterung zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Herr Aktuar Schwarzmaier-Magold;

an den Verhandlungen hat sich auch der Oberamtsvorstand beteiligt. Herr Stadtschultheiß Maier, der neugewählte Vereinsvorstand, hielt einen Vortrag über das Körperschaftsbeamtengesetz für Beamte und Unterbeamte, worauf eine nähere Besprechung der Durchführung dieses Gesetzes nach Maßgabe der neuen Bestimmungen erfolgte. Die Aussprache über die Genehmigung der reichsgerichtl. Unterstützung an Familien von Mannschaften, welche in den Kriegsdienst eingetreten sind, ließ erkennen, daß die Prüfung der oft zweifelhaften Bedürftigkeitsfrage nach den von den Gemeindegliedern zu liefernden Angaben der Vermögens- und Erwerbsverhältnisse dem R. Oberamt und dem Bezirksrat vorbehalten sein wird. Eingestellte Gewerbebetriebe wären abzumelden und durch Aufnahme in das Gewerbe-Leistungsverzeichnis vom 1. Juli (30. Septbr.) 1914 von der Gewerbesteuer zu befreien. Insekt wurde aus dem unbedeutenden Vereinsvermögen ein Betrag von 50 M. dem „Roten Kreuz“ vermöglt, und die Verfassung geschloffen mit einem „Hoch“ auf unser geliebtes deutsches Vaterland mit seinen Helden und Helden.

Das hiesige Reservelazarett soll dahin erweitert werden, daß man die Gewerbebetriebe zu Lazarettzwecken verwendet. 120 Betten werden darin untergebracht. Der Gedanke ist ein vorzüglicher, wenn man in Betracht zieht, daß die Gewerbebetriebe geräumig, Zentralheizung und Bäder hat, nur hätte man den Gedanken schon öfter haben sollen. Aus dem hiesigen Reservelazarett konnten gestern aus Adlenbach 6 Soldaten als geholt zu ihrer Truppe entlassen werden. Heute werden aus dem Müllersengangsheim ebenfalls 10 geholt Soldaten entlassen. Jeder ins Feld gehende Krieger erhält von der Wäscheabteilung des Roten Kreuzes zwei Hemden, 2 Paar Socken, eine Leibbinde, wollenen Schol, Falswärmer, Fußlappen, Unterhosen und Unterleibchen. Es ist erfreulich zu sehen, mit welchem Mut und mit welcher Begeisterung unsere gehellten Krieger aufs neue ins Feld ziehen.

Im Feindesland zur letzten Ruhe gebettet wurde gestern ein Franzose, 23 Jahre alt, vom 95. franz. Inf.-Regt., der schwer verwundet im hiesigen Lazarett untergebracht wurde und nunmehr von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

„Ein Frühlingstraum“. Dieser in unserer Zeitung zum Abdruck gelangende Roman fand angesichts seines spannenden und ergreifenden Inhalts bei unseren geschätzten Lesern und Leserinnen einen derartig großen Anklang, daß fortgesetzt Wünsche nach einer Buchausgabe laut werden. Wir hoffen daher, unseren Abonnenten gefällig zu sein, wenn wir noch eine Anzahl Exemplare der soeben erschienenen neuen Auflage bezogen und diese zum Vorzugspreis von 2 Mark (statt 3 Mark) abgeben.

Wart. Es ist erstaunlich, welchen Eifer die Bewohner Wart bei der Hilfsarbeit für das Rote Kreuz an den Tag legen. Seit Anfang des Krieges wurden in großer Anzahl gebildete und eingewachsene Heilberufen nach Stuttgart und Magold an die Hauptammernstellen geschickt. Dann folgten andere Naturalgaben, gestrichelte Putzwärmer und Socken, Binden und dergl., auch Geldgaben in großer Zahl, jedoch der kleine Ort Wart bezeichnenderweise als vordrücklich für viele größere Gemeinden gelten kann. Das Schulhaus wurde unter Leitung des Herrn Hauslehrer Richter und seiner Frau, welche auch ihr Wohnzimmer zu Lazarettzwecken zur Verfügung stellen, als Reservelazarett hergerichtet. Es können zusammen 10 Verwundete untergebracht werden, und die Gemeindeglieder haben sich erfreulicherweise bereit erklärt, durch ununterbrochene Sittung von Naturalgaben das Lazarett zu unterhalten. Entlassene Verwundete werden mit Unterwäsche neu ausgestattet. Welch Lebensfeier für die gute Sache! Ein besonderer Verdienst zehlet dem dortigen Hauptlehrer, Herrn Richter und seiner Frau, welche unermüdet im Dienste für die gute Sache des Roten Kreuzes sind.

### Aus den Nachbarbezirken.

Forst, 17. Sept. Den Helidentod fürs Vaterland haben drei ehemalige Adjutanten des Bezirkes-Kommandos

### Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(78. Fortsetzung.)

VII.

(Nachdr. verb.)

Die zwei Stunden waren um; Wolf hatte keine Ruhe mehr gehabt und es müßte gemacht, daß er schon wieder zu Haus war. Doktor Komelius war noch nicht da. Nechsch hatte Mary über Sachen zusammengesetzt; sie durfte nicht an den Abschied denken, wenn ihr das Herz nicht schwer werden sollte. „Was tust Du?“ fragte Hasso, der sie beobachtet hatte. „Ich gehe jetzt fort, mein Kind, Du bedarfst meiner nicht mehr!“ „Rein, Du sollst bei mir bleiben —“ und er fing an zu weinen. „Weine nicht, süßes Kind,“ beruhigte sie ihn, zärtlich sein Gesicht streichend. In diesem Augenblick traten die Eltern des Kindes ein. „Warum weint Hasso? Was ist mit ihm?“ fragte Ella. „Die gute Tante soll nicht gehen; sie soll bei Hasso bleiben.“ klagte der Knabe. „Warum haben Sie ihm gesagt, daß Sie fort wollen? Das war nicht nötig,“ sagte Ella etwas scharf, „er soll sich doch nicht aufregen!“ „Es würde ihn vielmehr aufregen, wenn er nachher ein fremdes Gesicht sieht und vergeblich dann nach mir rufft!

Darum hielt ich es für besser, daß er es weiß und sich daran fügt,“ erwiderte Mary ruhig. Dann wandte sie sich wieder zu dem Knaben. „Nicht wahr, mein Liebste, Du bist vernünftig und weinst nicht! Du mußt doch bald gesund werden; Deine Jügendbüchlein warten schon lange auf Dich! Denk mal, und Weismachen ist auch bald; da darfst Du doch nicht im Bett bleiben! Siehst Du, und ich bin auch krank — ich muß schlafen —“ „Das kannst Du auch hier; Du sollst da bleiben,“ beharrte er hartnäckig. „Rein, das geht nicht, mein Herzblatt, ich habe ja mein Bett nicht hier! Morgen aber komme ich wieder, zu sehen, ob Du artig gewesen bist. Versprich mir —“ „Kommst Du aber auch bestimmt wieder?“ „Ja, mein Liebste, ganz bestimmt! Und nun behüt Dich Gott, süßes Kind!“ sagte sie mit halberstimmter Stimme; sie wollte sie h. selb, konnte aber nicht verhindern, daß große Tränen aus ihren Augen tropften. Sie beugte sich nieder, Hasso zu küssen; er schlang seine Arme um ihren Hals. „Aber wenn Du ausgehst, hast, kommst Du ganz bestimmt wieder — morgen schon, da hast Du doch ausgehst! Dann wird Hasso auch wieder gesund.“ Schweigend beobachteten Ella und Wolf den Abschied der beiden; ihm war es unmöglich, ein Wort zu sagen, so erregt war er. „Lächerliche Sentimentalität,“ murmelte Ella. Mary wollte das Herz brechen vor Weh; sie warf einen letzten liebevollen Blick auf das Kind und eilte hinaus, ihre Tränen zu vertreiben. Ella folgte ihr. „Kommen Sie, liebe Schwester, ich möchte mich Ihnen doch erkenntlich

zeigen; Sie haben so viel Mühe gehabt! — Bitte, setzen Sie sich; Doktor Komelius ist ja noch nicht da,“ forderte sie Mary auf, in ihrem Zimmer angekommen. Dann nahm sie einem Schmuckkästchen ein kostbares goldenes Kreuz. „Hier, Schwester, tragen Sie das zum Andenken; ich habe ein Kreuz gewährt — anderer Schmuck ist doch wohl bei Ihnen verpönt?“ „O, Frau von Wolfsburg,“ wehrte Mary, „ich tat ja nichts als meine Pflicht.“ — „Ah, es ist gut, Schatz, daß Du kommst,“ rief Ella ihrem Gatten zu, der eben eintrat, „hüß mir, Fräulein — Schwester Komelius überreden, ein kleines Andenken von uns anzunehmen!“ „Warum auch nicht, Schwester?“ sagte er, Sie würden uns dadurch erfreuen!“ „Das Kreuz ist ja viel zu kostbar für mich, Herr Hauptmann! Wenn ich aber eine Bitte wagen darf, schicken Sie mir ein Bild von Hasso.“ „Janig sah er sie an. Er nahm aus einem Album, das auf einem Tischchen lag, ein Bild des Knaben. „Du grüßtest doch, Gabele?“ fragte er, Mary die Photographie gebend, die diese in Empfang nahm. „Gewiß, gewiß, mein Schatz, wenn Fräulein Winters so viel Interesse für unser Kind hat!“ lächelte sie, boshaft die Lippen verzehend und von einem zum andern sehend. „Was schaut Ihr mich so sprachlos an?“ (Fortsetzung folgt.)



Nord und zwar: Eberhard Bischof gefallen als Hauptmann und Kompaniechef, Bez.-Kom.-Adjutant bis 1901, G. Lutz gefallen als Hauptmann, Bez.-Kom.-Adjutant von 1905 bis 1907. E. Ziegler gefallen als Oberleutnant u. Regimentsadjutant, Bez.-Kom.-Adjutant von 1909 bis 1911.

**Stuttgart.** Als Oberleutnant d. J. des Grenadier-Regiments Nr. 119 ist der Vorkämpfer und württembergische Kammerherr Konstantin Freiherr v. Neurath ausmarschiert. Er hat seinen Posten bei der Vorkämpfer in Konstantinopel nicht mehr angetreten und wurde durch den Legationssekretär Ferdinand v. Siumma ersetzt.

**Remlingen.** Der König hat dem Hauptleutnant Feldmaler hier die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen.

**Schramberg.** Unter heftigen Fiebererscheinungen ist hier ein 12-jähriger Knabe, der im Walde Einbeeren gegessen hatte, gestorben.

### Letzte Neuigkeiten.

**Stuttgart, 17. Sept.** Die „Südd. Ztg.“ erhält folgende Meldung aus Mailand: **San Giuliano** Rückritt wird hier allgemein als Zeichen dafür angesehen, daß Italien bald seine neutrale Stellung verläßt. Gegen San Giuliano, der vergangenes Jahr den Dreierbund erneuert hat und bei Kriegsbeginn für den Anschluß Italiens an seine Verbündete herangetreten war, richtet sich die Feindschaft aller dreibündnisfeindlichen, gegen Oesterreich

gerichteten Gruppen. Als Nachfolger von San Giuliano wird Tissoni, der italienische Vorkämpfer in Paris, genannt.

Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu: Der Rücktritt Giulianos ist in den letzten Wochen mehrmals mit größter Bestimmtheit gemeldet worden, hat sich aber nie bestätigt, auch jetzt liegt eine Bestätigung aus Rom nicht vor. Vermutlich handelt es sich um neue Umtriebe des französischen Vorkämpfers in Rom, der alles daran setzt, die neutrale Haltung Italiens zu erschweren.

**Budapest, 16. Sept.** Nach amtlicher Mitteilung sind die über die Save eingebrachten Serben seit gestern Abend aus Syrmien und Banat vollständig vertrieben. Der Vertriebung vorangegangen ist, gleichfalls nach einer amtlichen Mitteilung, ein erbitterter Kampf bei Alpaszua, wo etwa 12000 Serben verschanzt waren. Etwa 3000 von ihnen wurden getötet und verwundet, etwa tausend gefangen. Zahlreiche Geschütze und Munition der Serben wurden erbeutet. 8000 Mann flüchteten im Dunkel der Nacht über die Save nach Serbien zurück.

Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diesen in der letzten Woche insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

**Kapstadt, 16. Sept.** (W.A.B. Nichtamtlich.) Neuter. Eine südafrikanische Streitmacht von besten Schützen übernahm, nachdem sie zwei Nächte marschierte und sich bei Tag verborgen hatte, eine deutsche Truppenabteilung, die eine Furt, ungefähr 60 Meilen von Steinhop im Nama-land besetzt hielt. Nach einem kurzen Gefecht wurden die Deutschen zur Übergabe gezwungen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Berlin, 11. Sept.** (Nichtl.) Nach Vereinbarung zwischen den beteiligten Polizeibehörden gehen die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für die Feldpostkarten und die Feldpostbriefe bestehenden Vorschriften auch im Verkehr zwischen den beiden Ländern einschließlich der okkupierten Gebiete.

**München, 16. Sept.** Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 96 Paar Ochsen und Stiere, 32 Stück Kühe, 46 Stück Jung- oder Schmaloch. Es galten Ochsen und Stiere 910-1492 A pro Paar, Kühe 218-481 A pro Stück, Jung- oder Schmaloch 114 bis 488 A pro Stück. Der Handel in fettem Vieh war sehr lebhaft. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 102 Stück Käufer-schweine, 158 Stück Mischschweine. Käuferpreise galten 20-78 A pro Paar, Mischschweine 12-23 A pro Paar.

**Walldorf, 17. Sept.** (Hauptmarkt.) Getreide wurden sämtliche Hopfen für den Preis von 50 A für den Zentner verkauft. Herrenberg, 14. Sept. Hopfenkäufe sind abgeschlossen und bis zu 45 A per Ztr. Höchstpreis bezahlt worden.

**Leipzig, 12. Sept.** Im Hopfenmarkt herrscht jetzt lebhafter Einkauf. Von einer Brauerei sind gestern 80 Mark per Zentner bezahlt worden. Leider wird auch hier versucht, mit der politischen Lage die Produzenten zu schrecken und sie zur Abgabe von Hopfen um jeden Preis zu veranlassen. Alle Produzenten aber sollten ruhig sein und keinen Hopfen um 20-30 Mark abgeben; jedenfalls sollten die Preise nicht unter 50 Mark sinken. Mit Ende dieser Woche dürfte die Blüte hier vorüber sein.

### Andersartige Todesfälle.

**Michael Steeb, 60 J., Spielberg.** (Bezd.) Freitagmittag 2 Uhr. Vater, Georg Friedrich, Vorstand a. D. der Gutsbesitzer-Vereinigung zum Bräuerhaus, 80 J., Friedrichshafen; Hosi, Anton, Kempten, Stuttgart; Bauerle, Karl Theodor, Kunstmaler, Stuttgart.

**Waismühl, Wetter am Freitag und Samstag.** Aufhellung und Wiedererwärmung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. F. Horn. — Druck u. Verlag der G. W. Zäiser'schen Buchdruckerei (Karl Zäiser), Nagold.

## Bieh-Verkauf.

Wegen Eiderufung meines Sohnes zum Militär verkaufe ich

**Samstag, den 19. d. M., mittags 1 Uhr**  
4 junge Kühe, 3 Milchkuhe und 1 hochtrachtige Kuh.  
**Braun, Wtm., Essringen.**

## Ein Frühlingstraum.

Dieser in vorliegender Zeitung zum Abdruck gelangende Roman fand angesichts seines spannenden und ergreifenden Inhaltes bei den geehrten Lesern und Leserinnen derart großen Anklang, daß zahlreiche Buchausgaben gewünscht wurden. — Wir hoffen darum unseren Abonnenten gesätig zu sein, wenn wir eine Anzahl dieser Bücher bezogen und sie zum Vorzugspreis von 2 Mk. (statt 3 Mk.) (elegant gebunden 3 A) abgeben.

Geschäftsstelle des Bezirksamtsblattes „Der Gesellschafter.“

### Wart.

Verzeichnis über die für das Rote Kreuz eingegangenen freiwilligen Gaben:

**1. In Geld:** Fr. Birkle, alt 1 A, Altpager, Forstw. 5 A, Klein, Schmidt 1,5 A, Klein Jr. 1 A, Schulze, We. 20 A, Herter, 3, 50 A, E. Herter, We. 2 A, Walz, M. 20 A, Staps, We. 1 A, S. Stoll 10 A, Rehner, Hauptl. 5 A (erste Rate), Stoll, R. 2 A, Holzäpfel, S. 2 A, Kohler, S. G. 50 A, Jung, Schuhl. 1 A, Klein, S. 2 A, Hartmann, S. 1 A, Rothfuß Odt. 50 A, Kohler, S. G. 2 A, Kohler, M. 2 A, Großmann, S. 3 A, Großhans, S. 2 A, Gauß, Schuhl. 1 A, Großhans, S. 2 A, Großhans, G. 1 A, Schulze, Maurer 1 A, Dürr, We. 3 A, deren Schwester, 2 A, Stoll, Volgel 1,50 A, Stoll, M. 1 A, Lutz, Wagner, 1,50 A, Dürr, Ph. 1 A, Kusterer, Gg. 2 A, Braun, We., 40 A, Hartmann, Schmiedl. 20 A, Dürr, Hirschw. 2 A, Stepper, M. 1 A, Fr. W. Döfner 5 A, (1. R.), der Dienstmädchen 2 A, Spatthel, We. 1 A, Wöner, Adlerw. 2 A, Burkhardt, Ph. 1 A, Kohler, Oberholzh. 3 A, Rothfuß, Amtsd. 1 A, Leiß, Wegg. 1 A, Leiß, We. 1 A, Stoll, Wagn. Jg. 1 A, Stoll, M. 2 A, Stoll, Schreiner 2 A, Fr. Stoll, alt 1 A, Fr. Stoll, Jg. 2 A, Stoll, Schuhl. 1 A, Helle, Rorbm. (Nohrdorf) 1 A, Rehner, Hauptl. 25 A (2. R.), Oberklasse Wart 10 A, Oberklasse Ebershardt 2,50 A, R. N. 70 A, Kern, Köferstr. 2 A, zusammen 153 A, für Naturalien verwendet 29 A, abgeliefert 124 A.

**2. In Naturalien:** a) für die Sammelstelle in Nagold: Die Schulkinder von Wart 2 Ztr. Heidelb. Leinw. zu binden: Fr. Döfner, We., Fr. Forstw. Altpager, Kohler, S. G., Fr. S. Großmann, Fr. Hirschw. Dürr, Fr. Kusterer, Odt. Rothfuß, Fr. Hauptl. Rehner, Fr. Schulz, Lutz, Fr. R. Hartmann, Fr. R. Großmann 1/2 Dg, neue Handtücher, Rote-Kreuz-Abend l. Schulz: 100 lein. Bind., 20 Han.-Bind., 42 B. woll. Putzdammer.

b) für das Gefangenenheim in Wart: Fr. W. Döfner, We.: Canalin u. Baselin, Rhabarb., Soden; Harro. Schmiedl. (6 P.), Fr. Hauptl. Rehner (4 P.), Fr. R. Großmann (2 P.), Stoll, Volgel (1 P.), S. Stoll (eine Leinw.), Odt. Rothfuß (1 Dg.), Fr. Forstw. Altpager (4 Dg.), Fr. R. Großmann (2 Dg.), Fr. Hauptl. Rehner (1 Dg.), m. Tafelw., 2 Rb. Bohnen, 1 Rb. Gurken, als süße Gurk. eing., 2 Fl. Himbisl., 1 1/2 Fl. Kk., 2 Fl. Sichelbeeren.

**3. B. Sammelstelle: Hauptlehrer Rehner.**  
Wart, den 14. Sept. 1914.  
Den Empfang der Gaben unter 1 und 2 bescheinigt Liebesgabenabg. des Roten-Kreuzes: Seminarrektor Dieterle. Nagold, den 15. Sept. 1914.

Nagold.  
Schönen, roten

## Saatkorn

hat zu verkaufen  
Bäckermeister Moser.

## Milch

kann abgeben:  
Wich. Samann, b. gold. Adler.

Heldhausen.  
Eine schwere

## Milchkuh

mit dem 3. Kalb,  
verkauft  
Schultheiß Augler.

Essringen.  
Suche zum sofortigen Eintritt einen  
flügeren, tüchtigen

## Knecht.

Schultheiß Höhn.



Es ist ein Vergnügen, mit

## Thurmayer's

### Sack-Pulver und Vanillin-Zucker

zu backen. 1 Pak. 10 A,  
12 Pak. 10 A. —  
Hauptdepot für Nagold und  
Umgebung bei:  
**H. Lang, Kondit.; in  
Wildberg bei A. Frauer.**

**Mitteilungen des Standesamtes  
der Stadt Nagold.**

**Geburten:** Anna Luise Werke, T. d. Reinhold Werke, Wirts- und Bierbraueres hier, den 9. Sept.

**Hilfsgebote:** Hermann Ferdinand Junger, Kaufmann hier und Hedwig Elise Charlotte Roth von Berlin, den 5. Sept.

**Todesfälle:** Theodor Martin, led. Landwirt von Mammersdorf, Kre. u. Burgone, französischer Soldat, 22 J. a., den 4. Sept. im Kreisverlag hier.

Georg Brandenburger, led. Sortiermeister, deutscher Soldat, von Keilingen, Amt Schwepdingen, 23 J. a., den 9. Sept. im Kreisverlag hier.

Sirjan Daur, led. Schlosser von Eggenlingen, 40 J. a., am 15. Sept. 1914 im Bezirkskrankenhaus hier.

Jacques Remu, ledig, von Argimier, Kreis Allier, in Frankreich, franz. Soldat, 21 J. a., den 14. Sept. im Kreisverlag hier.

## Walldorf. Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

### Christian Walz, Holzhaner,

im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Kinder:

**Christian Walz, Maurer,  
Karl Walz,  
Johann Walz.**

Die Beerdigung findet am Freitagmittag 1 Uhr statt.

## Was senden wir unsern Soldaten ins Feld?

### „Kriegsgebetbüchlein f. Soldaten im Feld“

von Prof. Dr. Wurster,  
dem Verfasser des vielgebrauchten Andachtsbuchs „Hausbrot“ (Co. Gesellschaft Stuttgart, 15 A, bei 50 Exempl. 10 A), kurze kernhafte Gebete und eine treffliche Auswahl kräftiger Bibelzitate und Lieder.

### „Kriegslieder aus deutscher Gegenwart u. Vergangenheit“

(108 Seiten handlichen Formats, Preis 5 Exempl. 1 A) 48 altbewährte, 58 neue beigelegte, in der ersten Hälfte des August 1914 entstandene Lieder und Gedichte.

### „Gott mit uns!“

Vaterländische und religiöse Lieder, ausgewählt von Viktor Hermann (Co. Gesellschaft Stuttgart, Preis 15 A). In schmucker Ausstattung 20 kernhafte Vaterlands- und Kriegs- und 31 wertvolle geistliche Lieder.

### „Waffen des Wortes“

(Verl.: Westf. Jünger-Bund, Barmen 10 A) in kleinstem Format ein Kriegslosungsbüchlein mit Spruch u. Vers für jeden Tag.

Zu beziehen durch  
**G. W. Zäiser, Buchdlig., Nagold.**

## Die neuen Verlustlisten

liegen auf unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme für das Publikum auf; in unserer Zeitung können wir des beschränkten Raumes halber nur die Namen veröffentlichen, die unsern Blick und die weitere Umgebung berühren.

### „Der Gesellschafter“

Bezirksamtsblatt für das Oberamt Nagold.